

Bezugspreise: Liechtenstein und die Schweiz jährlich Fr. 10.—; halbj. Fr. 5.—; ...

Anzeigenpreise: Einspaltige Colonelle: Liechtenstein 10 Rp.; Rheintal (Trübbach bis Sennwald), sowie Feldkirch 15 Rp.; ...



LIECHTENSTEINER VATERLAND

ORGAN FÜR AMTLICHE KUNDMACHUNGEN

Geschäftsstellen: Redaktion und Verwaltung in Vaduz (Liechtenstein). Postscheckkonto: „Liechtensteiner Vaterland, Vaduz“, St. Gallen IX 5473. Druckerei: J. Kuhn's Erben, Buchs (Fernsprecher Buchs 74). ...

Tagesordnung

Die Landtags-Sitzung vom Donnerstag den 26. März 1936, vormittags halb 9 Uhr.

Gegenstände:

- 1. Der Landtag hat in seiner Sitzung vom 5. Februar 1936 Herrn Mühner zum Mitgliede in den Staatsgerichtshof gewählt. Herr Mühner lehnt die Annahme dieser Wahl ab und es wird dadurch notwendig, für ihn eine Ersatzwahl zu treffen.
2. Wahl der Verwaltungsbeschwerdeinstanz. Die Amtsbauer der Verwaltungsbeschwerdeinstanz läuft mit der Amtsbauer des Landtages und ist auf Grund des Beschlusses der letzten Landtags-Sitzung durchzuführen.
3. Neubefetzung der Stelle eines Nachwächters im Regierungsgebäude. Dem Landtage sind bekannt die Suspension und die Dienstausscheidung des vorigen Nachwächters im Regierungsgebäude und die provisorische Zwischenlösung der Zuteilung dieser Aufgabe an die Polizei.
4. Die Amtsbauer der Gemeindegesundheitskommissionen ist am 1. Jänner 1936 abgelaufen. Der Landtag hat die Neuwahl dieser Kommissionen vorzunehmen.

- Vaduz: Joh. Ospelt 169 Alfons Thöny.
Eriesen: Andreas Nägele, Altkassier Theodor Beck.
Balzers: Josef Vogt 66 Andr. Wille 108.
Eriesenberg: Gottlieb Schädler Nr. 53 Joh. Beck 68.
Schaan: Joh. Konrad Ernst Ritz.
Eichen: Näscher sen., Schmied Joh. Meier, Briefbote.
Mauren: Josef Rieber 41 Josef Senti 13.
Gamprin: Anton Marger Artur Hasler.
Ruggell: Josef Büchel 66 Wilh. Dehri 78.
Schellenberg: Josef Dehri 10 Emil Hasler 66.
5. Straßenaubau Eriesen. Ueber Eingabe der Gemeinde Eriesen um starke Arbeitsbeschaffung in der Gemeinde schlägt die Regierung drei Projekte vor: Weiterführung der Straße nach Eriesenberg. Weiterführung des Kanals von der Vaduzer Grenze, oder Uebererdung des Rheinwuhres bis an die Vaduzer Grenze. Die Gemeinde wünscht in erster Linie die Fortsetzung des Straßenaubaus und schlägt dafür eine Tracé vor, die ungefähr dem alten Straßenaubau entspricht.
6. Gesetz betreffend den Nachlassvertrag. Die Rechtswohlthat des Nachlassvertrages ist in den meisten Staaten eingeführt und gesetzlich geregelt. Liechtenstein kennt bisher diese Institution nicht. Gerade die heutige Wirtschaftskrise verlangt nach einer derarti-

gen Regelung und wurde deshalb von der Regierung die Vorlage dieses Gesetzes an den Landtag ausgearbeitet. Der Entwurf lehnt sich an die Schweizerische Gesetzgebung an, was durch die heutigen Wirtschaftsbeziehungen auch das zweckmäßigste erscheint. Zudem werden durch Anlehnung an ein gegebenes Recht auch die entsprechenden Kommentare bereits eine größere Rechtsklarheit an die Hand geben. Das Gesetz bildet einen Teil des Betreibungs- und Konkursrechtes und arbeitet diesem vor. Sachlich ist zu bemerken, daß durch den Nachlassvertrag zur Schonung des Schuldners eine Auseinandersetzung herbeigeführt werden kann, die ihm das Neueste — Pfändungen, Versteigerungen, Konkurs etc. — ersparen soll. Hierbei handelt es sich nicht um einen privatrechtlichen Vergleich, sondern um einen sogenannten Zwangsvergleich, der unter Verpfändung gegen eine weigernde Minderheit über Vorschlag der Gläubigermehrheit amtlich durchgeführt wird. Die Finanzkommission empfiehlt dem Landtag die Behandlung und Annahme des Gesetzes unter gewissen im Protokoll der Finanzkommission dargelegten Minderungs-vorbehalten.
7. Bedürfnisklausel im Bäckereigewerbe. Die Bäckermeister Liechtensteins legen ein Gesuch vor, Gewerbekonzessionen für das Bäckergewerbe zu beschränken. Durch Einführung der Bedürfnisklausel. So sehr auf der einen Seite der Standpunkt des Gewerbes begreiflich erscheint, sich selbst vor weiterer Gefährdung zu schützen, ebenso sehr erscheint es auf der anderen Seite der heutigen Gewerbeordnung widersprechend, eine derartige Sperre für neue Gewerbegründungen auszustellen, und es besteht Gefahr, durch solche rigorose Maßnahmen das Gegenteil, nämlich den Ruf nach völliger Gewerbefreiheit zu wecken. Regierung und Finanzkommission sind der Meinung, es sei dem Gesuche nicht stattzugeben.
8. Pensionierung Postmeister Walser, Schaan. Auf Grund des Landtagsbeschlusses vom 5. Februar 1936 legt die Regierung den Vorschlag über die Festsetzung der Pensionsbezüge Fris Walser vor mit einem Jahresbezug von Fr. 4550.—. Die Finanzkommission empfiehlt ohne besonderen Antrag Beschlussfassung über die Summe unter Vorbehalt eines speziellen Umänderungsantrages.
9. Gehaltsabbau beim Lawenawert. Nach Abklärung der anlässlich der Budgetberatung gestellten Fragen betreffs Ge-

haltsabbau beim Lawenawert gibt der Verwaltungsrat des Lawenawertes zur Kenntnis, daß der Gehaltsabbau bei den Beamten des Lawenawertes ab 1. Jänner 1936 erst erfolgt sei, nachdem im Jahre 1935 ein besonderer Auftrag an das Lawenawert nicht abgeklärt worden sei. Die Finanzkommission empfiehlt, die Gehaltsbezüge ab 1936 mit der allgemeinen Kürzung erfolgen zu lassen, da es als eine Härte empfunden würde, über die bereits ausgefolgten Gehaltsbezüge für 1936 Rückforderungen zu stellen.
10. Geschäftsbericht der Sparkasse für das Jahr 1936. Die Sparkasse unterbreitet ihren 74. Geschäftsbericht über das Jahr 1935 mit den entsprechenden Vorschlägen über die Verteilung des Reingewinnes. Die Finanzkommission empfiehlt die Behandlung in nächster Sitzung und die Annahme der Vorschläge des Verwaltungsrates über die Verteilung des Reingewinnes.
11. Postgebäude Schaan. Im den Ansprüchen des vermehrten Verkehrs und einer geordneten Geschäftsführung im Postbureau Schaan zu entsprechen, ist in Schaan die Verlegung der Posträume aus ihren heutigen Lokalen nötig geworden. Ein entsprechendes bestehendes Gebäude ist zur Zeit nicht vorhanden. Es ist daher notwendig, einen Neubau zu erstellen. Die Ausführung dieses Neubaus war vorläufig beabsichtigt durch den zukünftigen Postinhaber Bühler in Mauren. Die Gemeinde Schaan richtet das Ansuchen, es möchte unter Berücksichtigung der gleichen Gründe wie in Vaduz auch in Schaan ein neues Postgebäude erstellt werden. Die Gründe, die dafür sprechen, sind Festlegung des Postamtes in ein amtliches Gebäude; Einsparung der jährlichen verhältnismäßig hohen Mieten und Unabhängigkeit in der Bestellung der Postbeamten. In Anerkennung dieser Gründe ist die Finanzkommission einstimmig der Meinung, es sei dem Landtage vorzuschlagen, das Postgebäude in Schaan auf Landeskosten zu erstellen.
12. Ehrenbeleidigende Äußerungen gegen Mitglieder des Landtages. Ueber Vorlage der Regierung werden diese Äußerungen des Landtages in seiner Sitzung zur Kenntnis gegeben werden. Vaduz, am 19. März 1936. Das Landtagspräsidium.

Das alideutsche Ritterkostüm.

Roman von Erich Ebnstein. (Manuskript verboten.) Martha und ich mußten ihm lange zureden, bis er versprach, die Sache mit Vernunft zu nehmen, denn er war anfangs fest entschlossen, den Mann, dem seine Mutter die Hand reichen wollte, überhaupt nicht kennen zu lernen. Am 15. November feierte Alma zurück, anscheinend vor Glück strahlend und sehr jugendlich gekleidet. Ihr Bräutigam sollte in acht Tagen nachkommen, die Hochzeit wollte Frau Lehmann in Berlin austrichten und zwar Ende April oder Anfang Mai, weil Herweger nicht eher eine größere Wohnung bekommen konnte. Um diese Zeit jedoch würde eine Wohnung neben der jetzt von ihm bewohnten frei, die er dazu mieten wollte. Wir erfuhren von Alma, daß Herweger in Berlin eine Schule für angehende Bühnenkünstler hatte und viel Geld dabei verdiente. Zuletzt bat sie Martha und mich, ob Herweger die paar Tage seines hiesigen Aufenthalts bei uns wohnen dürfe, da es im Dorfswirtschaftshaus doch gar keinen Komfort gebe und sie ihn bei sich im Herrenhaus doch füglich nicht unterbringen könne. Selbstverständlich wurde ihre Bitte gewährt, und schon am nächsten Tag ließ Martha die zwei schönsten Gastzimmer in Hochhausen herrichten.

Erich wurde von Herrn Herwegers bevorstehender Ankunft verständigt und gebeten, zu kommen, damit Herweger ihn kennen lerne. Ich bemerkte gleich vorweg, daß Erich (wie er mir später freimütig bekannte), als er diesen Brief seiner Mutter erhielt, über allerlei Schmerzen in Brust und Kopf zu klagen begann, sich zu Bett legte, den Arzt rufen ließ und ihn bat, zu erklären, daß er heftig verlobt sei, das Zimmer nicht verlassen und keineswegs per Auto oder Bahn auch nur die kleinste Reise antreten dürfe. Erich hatte also damals nicht das Vergnügen, den Herrn „Professor“ kennen zu lernen. Seine Ankunft wurde für den 24. November erwartet, und Martha half noch Alma am Tage vorher Blumen aus dem Treibhause herbeizuschleppen, um die Zimmer dieses Menschen damit zu schmücken. Rosenof sprang erregt auf und schritt mehrmals heftig in dem Gemach hin und her. — „Zu denken, daß sie noch dabei halbi!“ knirschte er, sank dann auf einen Stuhl und preßte aufstöhnend die Hände vors Gesicht. — Bempel, der ihn teilnehmend betrachtete, sah, daß auf der Stirn des alten Herrn Schweißperlen standen. — Nach einer Pause ließ Rosenof die Hände vom Gesicht sinken. „Verzeihen Sie, aber die Erinnerung übermannte mich. Ich will mich so kurz wie möglich fassen; noch jetzt, nach vielen

Jahren, vermag ich nicht ruhig über die Sache zu sprechen. Also — wo blieb ich nur?“ — „Bei der Ankunft Herrn Herwegers am 24. November.“ — „Ja ... richtig. Er sollte mit dem Abendessen um 7 Uhr ankommen. Alma hatte den Kutscher bereits verständigt und wollte natürlich mit zur Bahn fahren. Ich hatte an diesem Tage vormittags in einem Vorwerk draußen zu tun, und da ich sah, daß ich keinesfalls zur Eischeit heimkommen könne, sandte ich Martha einen Boten, sie möge mich nicht zum Essen erwarten, ich würde beim Vorwerkswalter speisen. So kam es, daß ich erst gegen vier Uhr wieder in Hochhausen eintraf. Ich hörte schon auf der Treppe von dem Stubenmädchen, daß meine Frau nicht wohl sei und sich zu Bett begeben habe. Die andere Neugierde, daß der abends erwartete Gast, Professor Herweger, schon mittags eingetroffen sei, beachtete ich infolgedessen kaum, sondern eilte nur aufs höchste bestürzt zu meiner Frau. Ich fand sie bleich und matt mit unruhig flackerndem Blicke in den Rippen liegen und bemerkte deutlich, daß sie bei meinem Anblicke erschrak. Doch nahm sie sich offenbar sehr rasch zusammen, denn als ich mich befügte über sie beugte und fragte, was ich Himmels willen denn geschehen sei, um sie in diesen Zustand zu versetzen,

antwortete sie mir lächelnd und scheinbar ganz unbeschwert: „Aber gar nichts, Lieber! Mir war vor Tisch noch ganz wohl, und ich hatte riesig Hunger; da kam Alma mit ihrem Bräutigam, und mir wurde plötzlich so üde im Magen, Schleier legten sich mir vor die Augen, es war, als sei mein Kopf ganz leer, es wurde schwarz um mich, und ich glaube ich fiel ein bißchen in Ohnmacht.“ „Bergott, und daran ist dieser Mensch schuld!“ rief ich zornig aus. Aber sie unterbrach mich hastig: „Wo denkst du hin, Gernot? Keinesfalls. Ich habe ihn ja nicht einmal gesehen. Das Unwohlsein muß wohl schon in mir gesteckt haben, denn Alma hatte noch nicht einmal die Tür hinter sich zugezogen, da lag ich auch schon am Teppich; nein, gewiß, du darfst diesen dummen Zufall durchaus nicht mit Almas Verlobtem in Verbindung bringen!“ Sie sprach hastig, dringlich, beinahe angstvoll, aber mir fiel dies damals nicht weiter auf. Ich erkundigte mich, ob der Arzt geholt worden sei. Martha bejahte und berichtete, daß er auch schon dagewesen sei, gelächelt und die Sache als eine natürliche Folge ihres Zustandes erklärt habe. Auch meine Schwägerin sagte später zu mir, daß es gewiß nur das gewesen sei. Solche Ohnmachtsanfälle bei schwangeren Frauen seien ja so häufig; auch sie habe deren drei gehabt.